

Stefan Größing

30 Jahre Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft (ÖSG)

30 YEARS OF AUSTRIAN ASSOCIATION OF SPORT SCIENCE

Zusammenfassung

Die Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft (ÖSG) wurde am 22. März 1985 bei der „Enquete für Leibeserziehung“ in Linz auf Initiative von Prof. Stefan Größing gegründet. Ziel dieser Gesellschaft war es, die Forschungs- und Lehrkapazitäten der vier universitären sportwissenschaftlichen Institute in Österreich zu bündeln, den Nachwuchs zu fördern, Forschung und Lehre zu koordinieren und Theorie und Sportpraxis bestmöglich miteinander zu verbinden. Regelmäßig abgehaltene Konferenzen und Sommerschulen trugen zur Erreichung dieser Ziele ebenso bei wie die Gründung der Sektionen Sportgeschichte, Sportpädagogik, Sportsoziologie, Sportpsychologie und Biomechanik. Erst jüngst hat sich ein eigenes Netzwerk um die Nachwuchswissenschaftler(innen) gebildet. Die vereinseigene Zeitschrift „Spectrum der Sportwissenschaften“ hat sich in den 25 Jahren ihres Bestandes zu einem hochangesehenen Qualitätsjournal im deutschsprachigen Raum entwickelt. In diesem Beitrag wird auch das Zusammenwirken der verschiedenen Disziplinen und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Sportwissenschaften in Österreich skizziert.

Abstract

The Austrian Association of Sport Science (ÖSG) was initiated by Prof. Stefan Größing and founded on 22nd of March 1985 during the conference “Enquete für Leibeserziehung” in Linz. Aims of the association were the cooperation of research and teaching at the four University Institutes of Sport Science(s) in Austria, the promotion of young scientists and the combination of theory and practice in the diverse fields of sports. To reach these aims, the ÖSG organizes conferences and summer schools for young scientists on a regular basis, established scientific working groups in the fields of sport history, sport pedagogy, sport sociology, sport psychology, and biomechanics and offers a network for young researchers. The journal “Spectrum der Sportwissenschaften” became a highly respected journal within the 25 years of its existence. This paper focuses on the interaction between the different disciplines and their relevance for the development of sport sciences in Austria.

Entstehung und Entwicklung der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft

Die Vorgeschichte der ÖSG setzt bei der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) an, deren Geburtsstunde beim Kongress des Ausschusses Deutscher Leibeserzieher im Jahre 1976 schlug. Organisiert wurde dieser bedeutende Fachkongress vom Zentralinstitut für Sportwissenschaft der Technischen Universität München, dessen Leiter ich in diesem Jahr gewesen bin, die Gründung der dvs fand demnach in München statt. Bis zu meiner Berufung nach Salzburg im Jahre 1981

konnte ich die stetige Aufwärtsentwicklung dieser sportwissenschaftlichen Einrichtung verfolgen und mitgestalten. Als zudem die Kommission Sportpädagogik innerhalb der dvs ihre Jahrestagung 1983 in Salzburg abhielt, lag der Gedanke in der Luft, eine ähnliche sportwissenschaftliche Vereinigung in Österreich zu etablieren und in ihr die Forschungs- und Lehrkapazitäten der vier österreichischen Universitätsinstitute für Sportwissenschaften zu bündeln. Ein Proponenten-Komitee aus Vertretern dieser vier Institute erarbeitete eine Vereinssatzung, die bei der Salzburger Vereinsbehörde eingereicht worden ist.

Die offizielle Gründung der ÖSG erfolgte am 22. März 1985 anlässlich der „Enquete für Leibeserziehung“ in Linz. Die Zielsetzungen der neuen sportwissenschaftlichen Vereinigung sind in den Statuten festgeschrieben:

- Förderung und Weiterbildung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses
- Koordinierung der Lehr- und Forschungsaktivitäten an den vier sportwissenschaftlichen Instituten
- Fortbildung der Sportpraktiker in Schulen und Vereinen
- Die Anbahnung und Ausgestaltung der Verbindungswege zwischen Sportwissenschaft und Sportpraxis

Die Umsetzung dieser Vorhaben erfolgte in den 30 Jahren des Bestandes der ÖSG durch Kongresse, Kommissionstagungen und ab dem Jahre 2003 auch durch die Sommerschulen.

Im November des Gründungsjahres fand in Salzburg das erste sportwissenschaftliche Symposium der ÖSG statt, dem im Zweijahresrhythmus vierzehn weitere Kongresse bis zum Jahre 2015 folgen werden. Als Ehrengast war der damalige Präsident der dvs, Dietrich Kurz, geladen, der in seinem Grußwort an die österreichischen Teilnehmer vor einer Entwicklung gewarnt hat, die die Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland eingeschlagen hat: Das Auseinanderfallen der Sportwissenschaft in immer mehr Einzeldisziplinen. Und er fügte den Ratschlag hinzu, die Interdisziplinarität in Forschung und Lehre anzustreben. Es sei der gegenwärtig in den Sportwissenschaften tätigen Generation die Frage gestellt, wie es in unserem Lande und in der ÖSG um diese beiden Aspekte bestellt ist. Die Bestandsaufnahme der sportwissenschaftlichen Forschung an den vier Universitätsinstituten Wien, Graz, Innsbruck und Salzburg war das Anliegen und zentrale Thema dieses ersten Kongresses. Die vom Innsbrucker Institut für Sportwissenschaft ausgerichtete zweite ÖSG-Tagung (1987) erörterte und referierte die Frage nach den Beziehungen zwischen Sportwissenschaft und Sportpraxis in den Bereichen Schulsport und Leistungssport. In Einführungsreferaten stellten Vortragende aus Deutschland und der Schweiz das Theorie-Praxis-Verhältnis in ihren Ländern dar. Forschungsaspekte der Sportwissenschaften standen im Fokus des vom Wiener Institut organisierten dritten Symposiums (1989) und den ersten Institutsdurchgang beendete Graz mit einem Kongress (1990), bei dem mehr Referenten aus mittel- und osteuropäischen Ländern auftraten, als es einheimische Vortragende gab. Schon im Jahr darauf führte das Salzburger Institut ein Zwischensymposium durch, das die drei sportwissenschaftlichen Verbände dvs, SGS (Sportwissenschaftliche Gesellschaft der Schweiz)

und ÖSG zum gegenseitigen Informations- und Meinungs austausch zusammenbrachte. Ein weiteres Mal kamen Sportwissenschaftler(innen) aus Deutschland, der Schweiz und Österreich im Jahre 2008 beim 12. ÖSG-Kongress in Wien zusammen.

1993 fand in Linz der vom Salzburger Institut organisierte 3. Kongress zum Thema „Bewegung und Lebensqualität“ statt. Mit der verlängerten Präsidentschaft von Erich Müller (1993-1996) verschob sich der Zweijahresablauf der ÖSG-Tagungen um ein Jahr. Unter Beteiligung der ÖSG, aber in erster Linie vom Salzburger Institut für Sportwissenschaften organisiert, an das Erich Müller berufen worden ist, gab es in St. Christoph am Arlberg 1996 den internationalen Kongress „Skiing and Science“ und im selben Jahr das 6. ÖSG-Symposium unter dem Motto „Aspekte der Sportwissenschaft“ in Innsbruck. Nun wieder im Zweijahresabstand und wechselnd durch die vier Institute für Sportwissenschaft ausgerichtet ging es ab dem Jahre 1998 mit den Symposien weiter. Den 7. ÖSG-Kongress organisierte das Innsbrucker Institut unter der Präsidentschaft von Günther Mitterbauer mit einem sportwissenschaftlich breiten Vortragsangebot an Themen und Disziplinen. Das Grazer Institut war für die 8. ÖSG-Tagung des Jahres 2000 zuständig; die Teilnehmer widmeten sich erneut der Bestandsaufnahme der sportwissenschaftlichen Forschung in Österreich. Das Inhaltsverzeichnis des Tagungsberichtes im „Spectrum der Sportwissenschaften“ (Supplement 2001) zeigt noch die Ausgewogenheit von geistes- und sozialwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Projektberichten, ein Zustand, der in den folgenden Symposien nicht mehr gehalten wird, weil sich die Anzahl der Referate über naturwissenschaftliche Themen deutlich erhöht hat. Eine Entwicklung, welche die Sportwissenschaft generell, und nicht nur in Österreich, genommen hat.

Die Kongresse der Jahre 2002 und 2004 fanden im Seminarhotel Pichlmayrgut bei Schladming in der Steiermark statt, ausgerichtet von den Instituten Salzburg und Graz und organisatorisch unterstützt vom Fachinspektor für Leibeserziehung Heinz Recla. An diesen beiden Tagungen nahmen erstmalig Studierende der Sportwissenschaft teil, Dissertanten konnten sich um den neu eingerichteten ÖSG-Nachwuchspreis bewerben und noch nicht habilitierte Sportwissenschaftler wurden für herausragende Abstracts und Präsentationen mit einem ÖSG-Preis ausgezeichnet. Die Vereinsstruktur der ÖSG erfuhr in diesen Jahren satzungsmäßige und inhaltliche Änderungen. In der Vorbereitung auf ein Symposium wurden eingereichte Abstracts einem Begutachtungsverfahren unterzogen und ein ÖSG-Preis für die drei besten Vorträge junger Sportwissenschaftler wurde beim Kongress verliehen. Die Statutenänderung öffnete die ÖSG nun auch den Studierenden, denn bis dahin war das abgeschlossene Studium der Sportwissenschaft die Bedingung für die Mitgliedschaft.

Das Innsbrucker Institut für Sportwissenschaften hatte auf der 11. Tagung der ÖSG im Jahre 2006 ein breites Angebot an Referaten und Forschungsberichten des sportwissenschaftlichen Nachwuchses. 2008 wurde das 12. Symposium in Wien zum zweiten Mal als Gemeinschaftsveranstaltung von dvs, SGS und ÖSG durchgeführt, mit reger Beteiligung der Fachleute dieser drei Länder und der anspruchsvollen Thematik der „Wahrheit in Zeiten des Wissens. Prinzipien, Standards und Werte in Sport und Wissenschaft“.

Unter der Präsidentschaft der Sportwissenschaftlerinnen Sylvia Titze (Graz), Susanne Ring-Dimitriou (Salzburg) und Inge Werner (Innsbruck) fanden die drei ÖSG-Kongresse 2010, 2012 und 2014 statt.

Die Ausgewogenheit von pädagogisch-psychologischen und trainings- und bewegungstheoretischen Fragestellungen war das Kennzeichen des 13. Kongresses in Bruck/Mur, bei dem besonders auffallend die Mitwirkung von Sportstudierenden des Grazer Institutes war. 27 Abstracts wurden von Studierenden zur Begutachtung eingereicht und drei davon mit Nachwuchspreisen gewürdigt.

Der Ergänzungsband des Jahrganges 2012 des „Spectrum der Sportwissenschaften“ gibt einen Ein- und Überblick in den 14. ÖSG-Kongress, für den das Salzburger Institut, und hier vornehmlich die damalige ÖSG-Präsidentin Susanne Ring-Dimitriou, zuständig war.

Wie im Tagungstitel „Sportwissenschaft zwischen Bewegungsförderung und Trainingstherapie“ verlautbart, standen die Themen Training, Therapie und Gesundheit im Vordergrund der Präsentation der Forschungsprojekte. Mediziner waren häufiger als bei früheren ÖSG-Tagungen als Referent(inn)en vertreten und die meisten Referate wiesen mehrere Verfasser auf, wie es eben in den Naturwissenschaften gebräuchlich ist.

Das vorerst letzte ÖSG-Symposium des Jahres 2014 hat die Präsidentin Inge Werner mit den Mitarbeitern des Innsbrucker Instituts organisiert, mittlerweile sind allerdings die vier Universitätsinstitutionen der Sportwissenschaft keine Institute im herkömmlichen Sinn mehr, sondern Interfakultäre Fachbereiche geworden. Die Kongressthematik war breit gefächert; unter dem Motto „Aktuelle Themen der österreichischen Sportwissenschaft“ waren geistes- und sozialwissenschaftliche Aspekte und Projekte wieder stärker vertreten.

Ein vorrangiges Anliegen der ÖSG – in den Statuten klar ausgewiesen – war und ist die Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses über das hinaus, was in den Universitätseinrichtungen der Sportwissenschaft geschieht. Ein gesamtösterreichisches Forum der Kontaktnahme, der Aussprache und der Auseinandersetzung im sportwissenschaftlichen Lehr- und Forschungsbereich für junge Wissenschaftler beiderlei Geschlechts sollte die Gesellschaft sein. Diesen Auftrag erfüllten ohne Zweifel die fünfzehn bisher durchgeführten Kongresse als Plattform für Diplom-, Dissertations- und Habilitationsprojekte. Dieser Aufgabe haben sich aber auch die fünf Fachkommissionen verschrieben, die sich im Laufe der Jahre im Schoß der ÖSG gebildet und entfaltet haben. Es sind dies die Kommissionen: Sportpädagogik, Sportpsychologie, Sportgeschichte, Sportsoziologie und Biomechanik. Über deren jahrelange Aktivitäten auch im Sinne der Förderung junger Sportwissenschaftler(innen) berichten die derzeitigen und meist langjährigen Vorsitzenden in dieser Ausgabe der Zeitschrift „Spectrum der Sportwissenschaften“, weshalb ich diese Kommissionsarbeit nicht näher ausführe. Mit einer Ausnahme: Bereits ein Jahr nach der Gründung der ÖSG wurde in Salzburg die damals so bezeichnete Sektion „Unterrichtsforschung im Sport“ als Vereinigung der in Lehre und Forschung des Sportunterrichts tätigen Personen an den Universitätsinstituten, Pädagogischen Akademien, Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) und Bundesanstalten für Leibes-

erziehung gegründet. So stellte der Leiter der Sektion, Konrad Kleiner, in einem Bericht des Jahres 1990 die Absicht der ÖSG-Kommission dar. Der ersten im kleinen Teilnehmerrahmen durchgeführten Tagung in Salzburg im Jahre 1986 folgte zwei Jahre später ein großer Kongress in Wien mit 80 österreichischen und ausländischen Teilnehmern, getragen von 16 Referenten und dokumentiert in einem umfang- und inhaltsreichen Tagungsbericht. Aus dieser Gruppierung ist später die Kommission Sportpädagogik hervorgegangen.

Der dritte Weg der Nachwuchsförderung der ÖSG führt über die Sommerakademien. Während der Präsidentschaft von Martin Sust (2002-2004) wurde die „Internationale Sommerschule“ der ÖSG eingerichtet, als Fortbildungsveranstaltung für Diplomand(inn)en und Dissertant(inn)en in der Sportwissenschaft, und 2003 mit dem Thema „Klassische Mechanik im Sport“ in Graz eröffnet. Arnold Baca und Rosa Dikemüller setzten den Fortbildungsreigen für junge Sportwissenschaftler(innen) mit der zweiten Sommerschule in Wien fort und boten den Bereich „Sportinformatik“ an. Erfolgreich ging es mit dieser Art von Nachwuchsförderung weiter. Ich erwähne noch die Salzburger Sommerschule des Jahres 2011 mit dem Thema „Qualitative und quantitative Forschungsmethoden in der Sportwissenschaft“ um aufzuzeigen, dass bei dieser Unternehmung wiederum die Universitätsinstitute für Sportwissenschaften beteiligt waren.

Ich habe eingangs meines Berichtes über drei Jahrzehnte ÖSG vier in den Statuten fortgeschriebene Aufgabenbereiche angeführt. Der wichtigste Auftrag scheint mir die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu sein, über den ich ausführlich berichtet habe.

Noch einige kurze Anmerkungen zu den drei weiteren Aufgabenfeldern: Was die Koordination der Lehre an den vier österreichischen sportwissenschaftlichen Universitätsinstituten betrifft, so hat die ÖSG die Aufgabe der bisher stattgefundenen Koordinationstagungen der Institute übernommen, die früher vom Wissenschaftsministerium einberufen wurden.

Da die ÖSG-Kongresse auch von Lehrern des Unterrichtsfaches „Bewegung und Sport“ besucht worden sind, bildeten sie zugleich Fortbildungsveranstaltungen für diese Berufsgruppe, womit einem dritten Auftrag der Gesellschaft nachgekommen wurde. Und nicht zuletzt boten alle ÖSG-Veranstaltungen der vergangenen 30 Jahre das Aufeinanderzugehen von Sportpraxis und Sporttheorie, führten sie doch die Praktiker und die Theoretiker des Schulsports, des Leistungs- und Breitensports, auch des Behinderten- und Gesundheitssports in Aussprachen und Diskussionen zusammen.

Im Rückblick auf drei Jahrzehnte Tätigkeit der ÖSG ist erkennbar, dass wesentliche Vorhaben des Gründungsgedankens umgesetzt worden sind, im organisatorischen wie im inhaltlichen Bereich. Die Anzahl der Mitglieder erreichte sehr bald die Hundertermarke und verblieb die Jahre hindurch in diesem Bereich. Die personelle Zusammensetzung sieht ungefähr so aus: 55 % sind in Forschung und Lehre tätig, 25 % sind Sportlehrer(innen) hauptsächlich im Schulbereich und 20 % sind Vertreter der Sport- und Unterrichtsverwaltung. Durch die Aufnahme der Sportstudierenden als

Mitglieder hat sich die Zahl und die Zusammensetzung in der ÖSG in den letzten Jahren erhöht und verändert.

Aus den bisher veranstalteten Kongressen sind einige sportwissenschaftliche Trends und Entwicklungen herauszulesen:

- Die Verlagerung des Forschungsschwerpunktes von den geisteswissenschaftlichen zu den naturwissenschaftlichen Disziplinen der Sportwissenschaft. Ein Wissenschaftswandel, der sich in vielen europäischen Ländern in der Sportwissenschaft vollzogen hat.
- Die zunehmende Ausweitung der Referent(inn)en auf mehrere deutsch- und anderssprachige Länder. Nicht alle, aber doch etliche dieser Kongresse haben einen geographisch weit gesteckten Teilnehmer- und Referentenrahmen gehabt, einige zentrierten sich auf die Bestandsaufnahme der österreichischen Sportwissenschaft und wenige legten den Akzent auf die Fortbildung der Sportpraktiker(innen) in Schulen und Vereinen.
- Alle ÖSG-Veranstaltungen boten dem österreichischen Nachwuchs in den unterschiedlichen sportwissenschaftlichen Disziplinen eine Plattform für die Präsentation und Diskussion ihrer Forschungsprojekte.
- Erkennbar ist der zunehmend höhere Anteil der Sportwissenschaftlerinnen an der Gestaltung der Kongresse und im Vortragsbereich, was dadurch besonders bestätigt ist, dass die letzten drei Tagungen der ÖSG (2010, 2012, 2014) von Präsidentinnen ausgerichtet worden sind. Die Anfänge der Sportwissenschaften waren männlich dominiert, wenngleich in Österreich in der Theorie der Leibeserziehung mit Margarete Streicher eine Frau bestimmend in die Entwicklung dieser Wissenschaft eingegriffen hat. Es ist gewiss auch ein Verdienst der ÖSG, dass Sportwissenschaftlerinnen in Kongressen zu Wort und in der Führung der Gesellschaft zur Tat gekommen sind, zum Nutzen der Sportwissenschaften, denn für sie gilt meiner Ansicht nach, was die Physikerin Margaret Wertheim in ihrem so lesenswerten Buch „Die Hosen des Pythagoras“ von der Physik einfordert: „Obwohl es unmöglich ist vorauszusagen, welche Unterschiede Frauen in Kultur und Praxis der Physik machen würden, glaube ich doch, dass sie entschieden dazu beitragen könnten, beide ethischer zu gestalten. Nach zweieinhalb tausend Jahren ist es an der Zeit, dass der Mathematische Mann die Mathematische Frau als Gefährtin anerkennt. Wie in jeder Gesellschaft entspringen die besten Ziele den Träumen, die Männer und Frauen teilen.“ (S. 340-341)

Als Gründungspräsident bin ich stolz darauf, dass unsere Gesellschaft diesen Zustand in weniger als drei Jahrzehnten verwirklicht hat.

Literatur

Diese Darstellung der 30-jährigen Geschichte der ÖSG stützt sich auf die Berichtbände der Kongresse 1985 bis 1996, auf die Supplementbände der Zeitschrift „Spectrum der Sportwissenschaften“ 2001 und 2012, auf den Kommissionsbericht von Konrad Kleiner 1990, auf den Newsletter der ÖSG von 2009 bis 2014 (www.oe-s-g.at) sowie auf andere ÖSG-Berichte.

- Kleiner, K. (1990). Sektion Unterrichtsforschung im Sport der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 2 (1), 126-127.
- Titze, S. (2005). Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft 2002 bis 2004 – Ein Zweijahresrückblick. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 17 (1), 119-122.
- Wertheim, M. (2000). *Die Hosen des Pythagoras*. München: Piper.